



Geschichte
der
Königl. Haupt- und Residenzstadt
Königsberg
in Preußen.



Von
Prof. Dr. Richard Armstedt.

Mit 2 Stadtplänen, 2 Siegeltafeln und 32 Abbildungen.



Stuttgart
Hobbing & Büchle
1899.

270, während im ersten Jahre der russischen Okkupation ihre Zahl erheblich abnahm und in der Woche vom 13.—20. Juli sogar auf 3 herabsank.

Das Handelszentrum der Altstadt war die Lastadie. Hier stehen noch heute zahlreiche, bis sieben Stock hohe Speicher, ganze Straßen und Viertel bildend, die Giebelseite der Straße zugekehrt. Alle führen sie ihre besonderen Namen, wie Sonne, Adler, Glaube, Löwe, Bär, Taube, Merkur, Pelikan u. s. f. und tragen das dem Namen entsprechende Wappen, meistens aus Sandstein gemeißelt und bunt bemalt; auch die alten Hausmarken finden sich an ihnen. Hier erhob sich auch die Altstädtische Börse, erst 1699 im niederländischen Stil aus starkem Holz in der Form eines Rechtecks neu erbaut und mit jonischen Pfeilern verziert. Auf ihrem Kuppeldach stand ein Kranich, und ihr Inneres war mit schönen Gemälden, bunten Fenstern und sinnreichen Sprüchen geziert. Im Jahre 1717 wurde sie zur Wage (die sogenannte Kote Wage) eingerichtet, und als gemeinsame Börse der vereinigten Städte diente seit 1728 die Kneiphöfische Börse an der Grünen Brücke. Diese stand hier seit ältester Zeit, teils auf Rammpfählen im Pregel, teils auf der Grünen Brücke erbaut. Der Neubau war 1624 vorgenommen und im Innern mit vielen Statuen, Sinnsprüchen und 58, von dem holländischen Maler Gregor Singknecht gemalten Sinnbildern geschmückt. In ihrer letzten Gestalt blieb die Börse hier von 1800—1875, um dann einem monumentalen Bau an der vorstädtischen Seite des Pregels zu weichen.

Das 18. Jahrhundert war dem Handel im großen und ganzen wenig günstig. Wenn schon die einschränkenden Bestimmungen eines Friedrich Wilhelm zu Gunsten der Landwirtschaft lähmend und drückend wirken mußten, so in noch höherem Grade die Bestrebungen dieses Königs, der einheimischen Industrie durch Ein- und Ausfuhrverbote mannigfachster Art zu größerem Aufschwunge zu verhelfen. Wichtige Handelsartikel, besonders in Wollen-, Seiden- und Materialwaren, wurden ganz verboten, und doch ließ sich der Geschmack des Auslandes nicht zwingen. Was man durch Königsberger Kaufleute nicht mehr erhalten konnte, wurde eben von anderen bezogen, und die Kundtschaft ging verloren. Noch schlimmer gestaltete sich die Lage des Handels

durch Einführung von Monopolen unter Friedrich dem Großen, so des **Tabaks- und Kaffeemonopols**, namentlich aber des **Salzmonopols**. (14. Oktober 1772.) Der Handel mit Salz hatte seit ältester Zeit für Königsberg die größte Bedeutung, und die Polen bezogen fast ihren ganzen Bedarf aus Königsberg. Wo sie aber Salz kauften, da kauften sie auch andere ihnen nötige Waren. Wie gewaltig der Salzhandel abnahm, zeigt ein Vergleich der Jahre 1768—72 und 1783—87. In der ersten Periode verkaufte die Königsberger Kaufmannschaft jährlich ca. 6000 Last, in der zweiten die königliche Seehandlungs-Kompagnie aber nur ca. 3000 Last nach Polen. Riga und Libau hatten den Vorteil. Ebenso nachteilig war auch das **Bergwerks- und Hüttenmonopol**, wonach nur inländische Erze verarbeitet werden durften. Der einträgliche Handel mit schwedischem Kupfer hörte ganz auf, und die Kupferhämmer konnten nicht mehr so billig und gut wie früher liefern. Und zu aller Not kamen noch die ewigen Placereien, welche die neue Acciseverwaltung, die Regie, seit 1766 mit sich brachte. Zugleich mit den Kaufleuten wurden die Reeder durch das Patent wegen Errichtung einer Seehandlungsgesellschaft vom 14. Oktober 1772 hart getroffen. Hiernach sollte vom 1. Januar 1773 an kein Schiff, das nicht der Seehandlungsgesellschaft gehörte oder für deren Rechnung befrachtet war, ein- oder auslaufen. Diese Gesellschaft war auf zwanzig Jahre privilegiert; 1775 vereinigte sie sich mit der Salzkompagnie. Es ist unter diesen Verhältnissen recht begreiflich, daß die Aufhebung des Kaffee- und Tabaksmonopols am **6. Januar 1787** durch Friedrich Wilhelm II. große Freude unter den Königsberger Kaufleuten hervorrief, und als wenig später eine Kommission eingesetzt wurde, die alle Klagen und Forderungen in Handelsangelegenheiten untersuchen sollte, knüpften sich mit Recht die schönsten Hoffnungen an ihre Thätigkeit. Namentlich wurde der Handel mit Polen erleichtert. Doch das Salzmonopol blieb und wurde aufs neue bis 1. Januar 1808 verlängert, und die Freude über die Aufhebung des Tabaksmonopols dauerte nicht lange, da es vom 1. Oktober 1797 wieder eingeführt wurde. Der Regierungsantritt Friedrich Wilhelms III. machte aber der wiedererstandenen Tabaksregie ein schnelles Ende.

Während nun die Königsberger Kaufmannschaft sich mit Recht gegen diese Monopole wandte, trug sie kein Bedenken, sich selbst ein

Monopol für **Zuckersiederei** in Ostpreußen und Litauen erteilen zu lassen (8. Juli 1782). Es bildete sich eine Gesellschaft zur Anlegung einer Zuckersiederei, und schon **1784 (10. März)** wurde die Einfuhr von allem fremden Zucker verboten. Wenn auch das Privilegium gegen eine Entschädigung schon 1789 aufgehoben wurde, so blühte die Zuckerraffinerie doch weiter und machte gute Geschäfte. **Erst der Rübenzucker verdrängte sie.**

Indes nicht nur die Wirtschaftspolitik Friedrich Wilhelms I. und Friedrichs II. war dem Handel Königsbergs schädlich, auch die politischen Ereignisse in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, namentlich die Teilungen Polens, mußten hier nachteilig einwirken. In demselben Maße, als die Russen bestrebt waren, die neuerworbenen großen polnischen Länder wirtschaftlich mit dem eigenen Reiche enger zu verbinden, wurde das alte Abfahrgbiet Königsbergs eingeschränkt, und die Rivalität Rigas machte sich um so stärker geltend, als die Russen alles thaten, den Handel dieser Stadt zu heben. Sie belegten z. B. die Ausfuhr der Produkte aus ihren polnischen Gebieten nach Preußen mit einer Abgabe von 12%, während die Ausfuhr nach Riga abgabefrei wurde. Die Folge war, daß bloß an polnischen Gütern in der Zeit von 1785—87 jährlich 300 000 Thaler weniger ausgeführt wurde als in den Jahren 1770—72. Auch Oesterreich bemühte sich, einen Teil des polnisch-russischen Handels an sich zu ziehen, und schließlich lenkte der 1772—73 gebaute Bromberger Kanal, der die erste Wasser-Verbindung zwischen dem Weichsel- und Obergebiete bildete, einen großen Teil der Waren, die früher in Königsberg ihren Ausfuhrhafen hatten, von dem alten Handelswege ab. Dagegen war der Krieg der Seemächte (1779—83), der sich an dem Kampfe der nordamerikanischen Kolonien Englands gegen ihr Mutterland entzündete, von günstigem Einflusse auf dem Handel Königsbergs, da die preußische neutrale Flagge sehr gesucht war; selbst die Reederei Königsbergs, die nie eine größere Bedeutung gewonnen, zog reichen Vorteil aus den politischen Verhältnissen. Die Zahl der Königsberger Schiffe stieg im Jahre 1783 auf die weder vorher noch nachher erreichte Höhe von 91. Nicht weniger als 1964 Schiffe liefen im Jahre 1784 in Pillau ein, während 1989 Schiffe den Hafen verließen. Die Durchschnittszahl der eintommenden